

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige

Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 120.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Donnerstag den 15. Oktbr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1891.

## Amtliches.

Durch Beschluß der Kgl. Regierung für den Schwarzwaldkreis vom 10. Oktober 1891 ist die Aufstellung des Dr. med. Bornitz von Jällschau zum Stadt- u. Armenarzt in Altensteig bestätigt worden.

Seine Kgl. Majestät haben allergnädigst geruht, den wirklichen Staatsrat v. Nieke zum Staatsminister der Finanzen zu ernennen.

Zu der am 30. Oktober d. J. stattfindenden ersten höheren Finanzdienstprüfung wurde u. a. für zulassungsfähig erklärt: Gustav Griesinger von Wiltberg.

Gestorbene: Schmiedmeister Banzhaf, Helbenlingen; Dr. Salzmann, Eßlingen; Schullehrer a. D. Baur, Eßlingen; Buchhalter a. D. Harpprecht, Zwiefalten; Dr. med. Höring, Mergentheim; Privatier Riederer, Heilbronn.

## Die Expedition Zelewski.

Bisher lagen nur die kurzen telegraphischen Nachrichten und seit einigen Tagen auch ein Bericht des ostafrikanischen Berichterstatters des „Berl. Tagbl.“ über die Katastrophe vor, von welcher die gegen die Wahehe entsandte Abteilung der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe unter Führung des Leutnants Zelewski betroffen worden war. Nun ist auch der amtliche Bericht des überlebenden Leutnant Tettenborn eingetroffen und wird vom „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Der Krieg ist ein rauhes Handwerk und die Kriegsgöttin ist nicht immer dem Tapfersten hold. Fast alle großen Feldherren haben neben ihren vielfachen Siegen auch mannigfache Niederlagen zu verzeichnen gehabt; es ist also nicht etwa der Mißerfolg an sich, was der Führung der deutschen Schutztruppe zum Vorwurf gemacht werden kann. Aber so viel ist dem amtlichen Berichte zu entnehmen, daß erstens die Expedition keine unbedingt notwendige war und zweitens, daß die Führung einen Mangel an Vorsicht gezeigt hat, welcher der Expedition den Untergang bereitete.

Der Bericht ergibt, daß die deutsche Truppe nicht etwa, wie man bisher vielfach angenommen hat, nachts im Schlafe überfallen wurde. Sie befand sich vielmehr in den Morgenstunden auf dem Marsch, als sie vor einem dichten Busch anlangte. Es bedarf keiner großen militärischen Kenntnisse, um sich zu sagen, daß dieser Busch, ehe man hineinmarschierte, durch relognoszierende Patrouillen hätte untersucht werden müssen, besonders da die Terrainverhältnisse für die Entwicklung des Expeditionskorps, wenn man bei dem Weitermarsch auf den Feind stieß, sich ungünstig erweisen mußten. Jene einfache Sicherungsmäßregel aber ist, nach dem Tettenbornschen Bericht zu schließen, durchaus unterlassen worden; obgleich das Korps vorher eine große Anzahl Wohnstätten der Wahehe verbrannt hatte, man auf eine starke Ansammlung derselben und auf große Erbitterung unter ihnen sonach gefaßt sein mußte, auch eine frühere Expedition gegen sie unter dem Chef Ramsay ebenfalls durch unvorsichtiges Eindringen in nicht vorher aufgeklärten Busch eine Niederlage erlitten hatte — wurde einfach in langer Kolonne in den Busch hineinmarschiert, in welchem man denn alsbald von 7000 Wahehe umringt war. Von den letzteren sind trotzdem 700 gefallen; sie haben nicht gewagt, den Leutnant von Tettenborn auf seinem Rückzug anzugreifen; und sie haben ihren Sieg überhaupt nicht weiter ausgenutzt. Aus dieser Umständen darf man vielleicht schließen, daß ihnen bei vorsichtigerem Vorgehen wohl eine Niederlage hätte können beigebracht werden.

Die Sympathie für die Männer, so sagt die „Nat.-Ztg.“ bei Beschreibung des amtlichen Berichtes, welche in der Erfüllung ihrer Pflicht den Tod gefunden, darf jedenfalls nicht davon abhalten, aus den Thatsachen die sich geradezu

aufdrängenden Folgerungen zu ziehen, denn diese sind wichtig für das künftige Verhalten. Eine dieser Folgerungen ist, daß bei der Auswahl der Offiziere für die Schutztruppe nicht bloß auf Kühnheit und Unternehmungslust, sondern ebenso auf Besonnenheit und militärische Befähigung gesehen werden muß.

Wohl noch schlimmer als der Vorwurf wegen des Mangels an Vorsicht ist der andere, daß die Expedition überhaupt nicht notwendig gewesen zu sein scheint. Die Wahehe hatten allerdings im Februar einen räuberischen Einfall gemacht. Weil, wie in dem Bericht ausdrücklich gesagt wird, „eine friedliche Lösung vorteilhafter erscheinen mußte“, knüpfte darauf der deutsche Chef Ramsay Verhandlungen an, welche Erfolg hatten. Sowohl der zunächst wohnende Wahehe-Häuptling Farhenga, als der am Ruaha residierende Oberhäuptling Kwawanjika gingen auf die deutschen Bedingungen ein; Ramsay fand bei einem dem Farhenga abgestatteten Besuche die beste Aufnahme, und Abgesandte des Oberhäuptlings desgleichen bei dem Gouverneur von Soden in Bagamoyo. Bedinglich weil dann Anfang Juni die Nachricht von einem vereinzelt Raubzug eines Unterhäuptlings Taramagenkwe eintraf, beschloß Leutnant v. Zelewski, wie es in dem Berichte hieß, „nach erwarteter Zustimmung des Gouverneurs, einen Zug zu unternehmen, um die eingebrochenen Maffi zurückzuwerfen und die räuberischen und unbotmäßigen Wahehe zu züchtigen.“ Zu der vorausgegangenen Verständigung mit dem Oberhäuptling der Wahehe und zu der vorher konstatierten Ansicht, daß „eine friedliche Lösung vorteilhafter erscheinen mußte“, dürfte jener Entschluß in einem schwer erklärlichen Widerspruch stehen.

## Landesnachrichten.

\* **Altensteig, 13. Oktbr.** Im gesamten Geschäftsleben vollzieht sich seit einer längeren Reihe von Jahren ein immer deutlicher vor Augen tretender Umschwung, dem für die Dauer kein Geschäftsmann widerstehen kann, er mag nahezu einer Branche angehören, welcher er will. Wer gegenwärtig bei der scharfen Konkurrenz noch im altgewohnten Geseise geht, der muß zurückbleiben und wird weit überholt von denjenigen, die ohne Zaudern die neuesten Errungenschaften der Technik sich dienstbar gemacht. Neben der raschen Ausbehnung der großen Anlagen und der Ausstattung derselben mit leistungsfähigen Kraft- und Arbeitsmaschinen und der dadurch verzehnfachten Produktionsfähigkeit kann der kleine Mann nur dann noch bestehen, wenn er gleichfalls soweit es angeht sich der Maschinen bedient. Während nun die Kraftmaschine des Großbetriebs vor der Hand die Dampfmaschine ist und noch auf längere Zeit bleiben wird, verwendet der kleinere Geschäftsmann mit Nutzen die Motoren, von 4, 3, 2, 1 und selbst  $\frac{1}{2}$  Pferdekraft, welche den Vorzug haben, daß sie ohne dauernde Bedienung, also selbstständig arbeiten und leicht und schnell in Gang gesetzt und abgestellt werden können u. s. w. Auch die einfachere Art der Aufstellung ohne kostspieliges Maschinenhaus zc. ist ein Vorzug derselben. Wir hören über die Höhe der täglichen Betriebskosten von Motorenbesitzern, deren Maschinen schon länger im Betrieb stehen, daß eine halbe Pferdekraft täglich auf ca. 70 Pf., 1 Pferdekraft auf ca. 1 M. 30—40 Pf., 2 Pferdekraft täglich auf ca. 2 M. 60 Pf. kommen soll, gewiß gegenüber den hohen Löhnen der gegen-

wärtigen Zeit kein hoher Betrag. Dazu kommt, daß die Betriebskraft jederzeit zur Verfügung steht, was beim Handbetrieb nicht immer zutrifft.

\* **Stuttgart, 12. Okt.** Wie wir vernehmen, hat Seine Excellenz der Staatsminister der Finanzen Dr. v. Renner unter Berufung auf sein vorgerücktes Lebensalter und seine leidende Gesundheit seiner königlichen Majestät die Bitte um Veretzung in den Ruhestand vorgetragen und ist diese Bitte des hochverdienten Ministers, da seine baldige vollständige Wiederherstellung nicht in sichere Aussicht zu nehmen ist, vom Könige in huldvollster Weise gewährt worden. — Gleichzeitig haben die sämtlichen übrigen Herrn Staatsminister seiner Majestät anlässlich des Regierungswechsels ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Darauf haben Allerhöchstdieselben den Präsidenten des Staatsministeriums Staatsminister Dr. Freiherrn von Mittnacht zu sich berufen und ihm unter der Versicherung des allerhöchsten Vertrauens den Entschluß zu erkennen gegeben, eine Aenderung im Bestand des Staatsministeriums nicht zu verfügen.

\* **Stuttgart, 12. Okt.** Die Mitglieder des engeren ständischen Ausschusses wurden von Ihrer Majestät dem König und der Königin am 11. Okt. vormittags 11 $\frac{1}{2}$  Uhr im königlichen Wilhelmspalast in Audienz gnädigst empfangen. Der Präsident des Ausschusses brachte die Adressen unterthänigst zum Vortrag, in welchen der Ausschuss namens der Stände des Königreichs der herzlichsten Teilnahme bei dem Hinscheiden des nun in Gott ruhenden Königs Karl Majestät Ausdruck gab und beiden Majestäten zugleich die ersten Guldigungen seitens der Landesvertretung darbrachte. Ihre königlichen Majestäten geruhten diese Kundgebungen huldvollst entgegenzunehmen. Ihrer Majestät der Königin Olga wurde von dem ständischen Ausschusse gleichfalls eine Adresse übermittelt mit dem Ausdruck des innigsten Beileids bei dem Hinscheiden Allerhöchsteren Gemahls des Königs Karl Majestät.

\* **J. M.** die Königin Witwe hatte ihrerseits von Anfang an auf eine Apanage aus der Zivilliste Verzicht geleistet und wird deshalb auch wohl auf ein Wittum vom Lande keinen Anspruch erheben. Ihre Residenz dürfte die hohe Frau im Kronprinzen-Palais aufschlagen. Königin Olga soll, abgesehen von der Apanage, die sie als Großfürstin nach von Rußland bezieht, ein Vermögen von ca. 24 Millionen Mark besitzen, als dessen Erben die Herzogin Wera mit ihren beiden Töchtern gelten.

\* **Ludwigsburg, 11. Okt.** J. M. die Königin Charlotte hat anlässlich ihres Geburtstages das Offizierkorps des hiesigen Manenregiments Nr. 20, dessen Chef Ihre Majestät ist, mit ihrem lebensgroßen, in Del gemalten Brustbildnis beschenkt. Das Bild, welches von prächtiger, stilvoller Goldrahme eingefasst wird, ist von Meisterhand gemalt und repräsentiert an sich schon einen hohen Kunstwert. Es wird einen ganz hervorragenden Schmuck des Offizierskasinos bilden. Zur Ueberreichung dieser königlichen Gabe traf gestern Kammerherr Frhr. v. Nagler hier ein.

\* **(Verschiedenes.)** Ein junger Mann von Gmünd, seines Gewerbes ein Schneider, welcher demnächst mit einem jungen hübschen Mädchen Hochzeit machen wollte und deshalb sich bereits ein Haus erworben hatte, stahl vor 10 Tagen seiner Mutter, einer Wäscherin, deren einziges Vermögen von etwa 300 M. und

entfernte sich damit heimlich. Der Flüchtling hat sich nun in Heidelberg erschossen. — Der in Esslingen verstorbene Dr. Salzmann hat in letztwilliger Verfügung bestimmt, daß er durch Feuer bestattet werde. Die Leiche wird zu diesem Zweck nach Zürich überführt und durch ein Vorstandsmitglied des Stuttgarter Vereins für fakultative Feuerbestattung dorthin geleitet. — In Wangen wird Kameralverwalter Braumiller seit 8. Oktober vermißt. — In der Primärstation der Kraftübertragungsanlage des württ. Portlandzementwerks in Lauffen ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 25jähr. Monteur Rau hatte im Transformatorhause eine Leiter bestiegen, um an einer ungefährlichen Leitung irgend eine Berrichtung vorzunehmen. Infolge Ausgleitens der Leiter mußte Rau der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen sein und diese mit den Händen berührt haben. Der Tod scheint augenblicklich eingetreten zu sein.

\* Einen entsetzlichen Tod fand Mittwoch nacht in dem Bergwerk von Niederwiesen bei Kirchheimbolanden der 17jährige Bergmann Bb. Becker. Derselbe war mit mehreren Arbeitern in einem Schacht beschäftigt, als plötzlich ein Wassereinbruch stattfand, welcher die Grube so rapid füllte, daß die Bergleute, ehe sie den Aufzug zu erreichen vermochten, bis an den Hals ins Wasser gerieten. Alle anderen konnten sich retten; Becker allein ist vermutlich zu Fall gekommen und ertrunken.

\* Berlin, 12. Okt. Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ wurden 120 russische Auswanderer, welche wegen Arbeitscheu dem städtischen Asyl zur Last lagen, heute an die russische Grenze befördert.

\* Berlin, 13. Okt. Dr. Virchow erhielt gestern von der Stadt Berlin den Ehrenbürgerbrief, ausgeführt von Döpler.

\* Berlin, 13. Okt. Nach einer Meldung aus Hannover beansprucht Direktor Garre für das Eisenbahnunglück von Kirchlingern 1½ Millionen Mark Schadenersatz.

\* Ein Zollstreit zwischen dem deutschen Reich und der Schweiz hat jetzt seine Erledigung gefunden. Den Anlaß dazu bot der Bau einer Brücke über den Rhein bei dem schweizerischen Städtchen Kaiserstuhl. Die Brücke wurde auf schweizerische Kosten und von Schweizer Seite erbaut, Baden leistete zu den 106,000 Frs. Aufwand nur einen Zuschuß von 23,000 Frs. Die rechte Rheinseite ist deutsches Gebiet. Da nun die Brücke aus Eisenkonstruktion ist, die Eisenteile in der Schweiz von einer Berner Firma angefertigt wurden, verlangte die deutsche Zollbehörde für die auf deutscher Seite zu stehenden Eisenteile einen Einfuhrzoll von 36,000 Francs, den zu zahlen sich die kleine Kaiserstuhler Gemeinde weigerte. Der Brückenbau drohte ganz eingestellt zu werden. Endlich entschloß sich der Unternehmer, die 36,000 Frs. vorzustrücken in der Voraussetzung, die deutsche

Behörde werde den Zoll nachlassen. Das diesbezügliche Gesuch hat die deutsche Regierung abgelehnt, und da die Brücke inzwischen bis auf ein Schutzeländer vollendet ist, bleibt der Schweiz nichts übrig, als den Zoll zu zahlen, den zu tragen der Kaiserstuhler Gemeinde, dem Kanton Aargau und der liefernden Firma zu je einem Drittel zufällt. Das beste, wenn auch nicht rühmlichste Geschäft hat Deutschland gemacht; 23,000 Frs. wurden zugeschoffen, 36,000 Frs. bezahlt genommen, Gewinn 13,000 Frs. und eine neue Brücke. Unter diesen Umständen werden die Schweizer recht viele Brücken bauen.

\* Stettin. Einer Beamtensfrau, die den Jahrmarkt besuchte, ist dort aus ihrer Kleider-tasche ein Beutel mit 15 500 Mark in Gold und Papiergeld gestohlen worden. Die Frau hatte das Geld aus dem Grunde zu sich gesteckt, weil sie es in der Wohnung während ihrer Abwesenheit nicht sicher wählte.

\* Wie aus Treptow a. N. (Pommern) berichtet wird, ist im Dorfe Hagenow vor einigen Tagen der Altbekker Baas, ein 72jähriger Greis, in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf die Schwiegertochter des Ermordeten, die dem Schwiegervater die Rente von 200 Mark mißgönnte. Sie und der Sohn sind verhaftet worden.

\* Hamburg, 8. Okt. Der Großhändler Samuel Jakob Hantwurzel ist mit Hinterlassung zahlreicher Schulden flüchtig geworden.

\* Zweibrücken, 11. Okt. Heute abend erschloß der Schirmfabrikant Behmann seine Frau, geb. Schwerfeger und sich selber. Die Ehe war erst im Januar geschlossen worden. Das Geschäft Behmanns hatte in der letzten Zeit einen starken Rückgang erfahren und es war der Konkurs eröffnet worden.

#### Ausländisches.

\* Der „Pester Lloyd“ bringt folgende auffällige Meldung: Die russisch-französische Allianz hat bereits ihre praktische Thätigkeit begonnen. Vor einigen Tagen wurde in Suczava wieder ein Stabsoffizier auf dem Rundschafter-Pfade aufgegriffen. Bei der Leibesvisitation wurden schwer kompromittierende Papiere und Zeichnungen bei ihm gefunden. Was dem Falle ein geradezu sensationelles Gepräge giebt, ist der Umstand, daß der Spion hinterher als französischer Major erkannt wurde.

\* Aus Trieste wird gemeldet: Das belgische Segelschiff „Ellen“ wurde verschlagen und irrite zwölf Tage im Mitteländischen Meer umher. Von 13 Matrosen starben 12 des Hungertods, ein Matrose wurde von einem englischen Dampfer gerettet.

\* Rom. König Humbert hat der französischen Regierung den Ausdruck seines Dankes für ihre offizielle Teilnahme an den Festen zu Nizza übermittelt, welche ein Pfand der Sympathie und des Friedens sei.

\* Paris, 12. Okt. Die englische Regie-

rung hat der französischen amtlich mitteilen lassen, daß die englische Post in Zukunft nicht mehr über Frankreich-Brindisi, sondern über Ostende, Deutschland, Salonichi gehen werde.

\* Paris, 12. Okt. Der Kriegsminister v. Freycinet hat ein an ihn gerichtetes Ersuchen um Bewilligung zur Herstellung von Erinnerungs-Medaillen an den Krieg 1870/71 zurückgewiesen. In der Begründung sagt der Minister: „So groß auch die Ergebenheit, Mut und Selbstverleugnung der Kämpfenden von 1870/71 gewesen sein mögen, so scheint es doch, daß keine Veranlassung vorliegt, die Erinnerung an jene Periode unserer Geschichte durch ein sichtlich Zeichen fortdauern zu lassen.“

\* Paris, 13. Okt. Aus dem Süden laufen beunruhigende Ueberschwemmungsnachrichten ein. Die Flüsse steigen reißend schnell, zahlreiche Bahnlinien sind überschwemmt.

\* Ueber den Nachlaß Boulangers soll der Konkurs eröffnet werden, weil Boulanger über 200 000 Franken Schulden hinterließ.

\* Ein alter russischer Militär schildert in einem Briefe an den „Grafhdania“ aus Paris seine Eindrücke. Er erklärt die altgerühmte Pariser Liebenswürdigkeit für verschwunden. Ueberall stoße man auf Frechheit und Grobheit. Erst wenn man sich als General oder Fürst legitimiere, werde man anders behandelt. An stolzer republikanischer Freiheit mangle es den Franzosen vollkommen. Die russischen Sympatheten der Franzosen, bemerkt der Briefschreiber, seien keineswegs das Erzeugnis sorgfältiger Erwägung; sie würden vielmehr nur auf den Lippen als Ausfluß der fröhlichen Stimmung getragen. Ernst sei es ihnen damit nicht, dagegen habe eine sehr ernste Bedeutung, was der französische Volksgedanke nicht aussprechen möchte, was aber wider Willen zum Vorschein komme: nämlich der Franzosen instinktive, unbestehbare Furcht vor den Preußen. Diese Furcht sei es, was die Franzosen zu Rußland dränge, damit Rußland für sie die Kohlen aus dem Feuer hole. Von der französischen Armee ist der Briefschreiber gar nicht erbaut. Die Soldaten seien in Uniformen gesteckte Bauern, die aber das Ehrenkleid nicht mit Stolz trügen, sondern sich desselben schämten. Die ehemalige Flotttheit der französischen Offiziere sei verschwunden, zudem sehen die Soldaten aus, wie eben aus dem Krankenhaus entlassen. Ihr Mangel an Reinlichkeit falle in die Augen. Unerträulich seien die Franzosen in der Erfindung neuer Kampfmittel, aber mit bloßem Schießen gewinne man keine Schlacht und beim Kampf Mann gegen Mann würde die schwache Seite ihrer militärischen Ausbildung zum Vorschein kommen. Es mangle an geistiger Erziehung, Entwicklung der Kühnheit und Kräftigung des Körpers. Ein französischer Militär habe recht gehabt, der während der letzten Wänober ankerte: „Unsere Gewehre schießen gut, aber die Hände der Schützen sind nicht hinreichend ruhig und sicher.“

### Irrtümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Der Eingetretene stand unbeweglich da, nachdem er die Thür hinter sich sorgfältig zugezogen hatte. Nichts in seinem gelben, vertrockneten Gesicht verriet eine Spur von Erregung.

Heinrich wollte sprechen, aber die Stimme versagte ihm. Mühsam bezwang er sich. Wer weiß, vielleicht konnte er auch hier die bisher so über alle Erwartung gut gelungene Täuschung fortsetzen. Nur ruhiges Blut — und die steife Stirn des mit Geschäften überhäuften Kaufherrn herausgestreckt, der vor einem ganz fremden Komittenten steht. Langsam ließ er sich wieder auf seinen Stuhl nieder.

„Guten Morgen,“ sagte er gepreßt, ohne aufzusehen, aber anscheinend ruhig. „Womit kann ich Ihnen dienen, mein Herr?“

Der Angesprochene ging vollkommen gelassen die wenigen Schritte bis zum Schreibtisch Sormanns vor. Augeniert legte er seine Ellbogen auf den Aufsatz des Tisches und sah dem Chef des Hauses Marfeld u. Co. fest und unverwandt ins Gesicht.

„Warum denn so fremd?“ fragte er dann leise, mit dem gemüthlichsten Lächeln auf den dünnen Lippen. „Kennen Sie mich denn wirklich nicht mehr, mein hochverehrter Herr — Sormann?“

Das Gesicht des derart Angeredeten wurde aschfahl. Er starrte dem schrecklichen Manne, den er nur zu wohl kannte, ins Gesicht und vermochte den Blick nicht abzuwenden von ihm.

„Mein Gott!“ stotterte er lallend, während ihn eisiger Fieberschauer durchschüttelte, der seine Zähne aneinander schlagen ließ. „Golding — was — was wollen Sie — von mir?“

„Na also! Wußt ich's doch, daß Sie kein so schlechtes Gedäch-

(Nachdruck verboten.)

nis haben würden, um den Namen Heinrich Golding so rasch zu vergessen, wie Sie den Heinrich Sormann vergessen zu haben scheinen.“ Er lachte und tippte sein Gegenüber wie neckend auf die Schulter. „Ne! Oder hören Sie auch noch darauf?“

Der Herr Golding konnte kein Wort der Erwiderung finden. Seine Augen rollten instät in den Höhlen, die zitternden Finger seiner Rechten zogen an den Schnurrbartspitzen; die blau angelautenen Lippen lagen fest aufeinander. Es war etwas von dem Zug einer Totenmaske in dem starren, farblosen Gesicht, das unbeweglich auf der Rücklehne des Schreibstuhls lag.

„Nun, gleichviel,“ fuhr Herr Golding fort, „Sie werden sich jedenfalls noch unserer ehemaligen Geschäftsverbindungen zu erinnern wissen — nicht wahr, Herr Sormann?“

Er wartete vergebens auf eine Antwort.

„Na, die Danziger Börse kann ja noch davon erzählen. Warten Sie, da fällt mir eben bei, weshalb ich Sie eigentlich stören mußte. Nehmen Sie mir's nicht übel, wenn ich da auf alte Zeiten zurückkomme, die Sie vielleicht zu vergessen wünschen. Aber wir haben da von unserer letzten Bilanz noch einen kleinen Rest zu tilgen. Sie wissen ja — ich telegraphierte Ihnen ja doch die nötigen Nachrichten darüber nach Breslau, wo Sie damals Geschäfte hatten. Sie versprachen mir per Drathantwort, sofort nach Ihrer Rückkehr nach Danzig den fraglichen Posten zu ordnen. Sie scheinen aber diese Rückkehr ganz vergessen zu haben, denn bisher wartete ich vergebens. Du lieber Himmel, ich will Ihnen daraus weiter keinen Vorwurf machen, es ist ja begreiflich, daß Sie im Drang Ihrer neuen Geschäfte der alten nicht mehr gedachten. Aber wahre Freunde lassen sich dadurch noch nicht beleidigen. Wenn man nicht selbst aufgesucht wird, so muß man eben den anderen aussuchen. Das ist nun der Zweck meines Kommens. Da Sie mir nicht gut noch

\* Dublin, 12. Okt. Kurz nach 3 Uhr ging der Leichenzug Barnells nach dem Kirchhof von Glasnevin ab. Dem von sechs Pferden gezogenen Leichenwagen folgten die barnellitischen Deputierten, zahlreiche Mitglieder der Nationalliga und anderer Vereine, die Bürgermeister und Munizipalitäten von Dublin, Cork und anderen Städten. Mehrere Musikkapellen waren im Zug. Die aus allen Teilen Irlands herbeigeströmte Menge hielt die Straßen besetzt. Die anti-barnellitischen Deputierten blieben weg, überall herrscht Ruhe.

\* Ostende. Der von dem hiesigen Spielpächter in diesem Jahre erzielte Reingewinn wird auf zwei Millionen Frank geschätzt. Da der Pächter etwas über 300,000 Frank Miete bezahlt, so hat er die beste Aussicht, während seines dreijährigen Pachtvertrages vier bis fünf Millionen zu erübrigen. Man spricht jetzt schon von der Bildung einer Gesellschaft, welche der Stadt für die Spielfäle nach Ablauf des jetzigen Vertrages 800,000 Fr. Jahrespacht bieten will.

\* Moskau, 12. Okt. Wie zuverlässig verlautet, ist eine große nihilistische Druckerie entdeckt worden; auch sollen dort hervorragende Führer der Nihilisten verhaftet worden sein. Dies gilt als das erste seit Jahren wirklich nachgewiesene Lebenszeichen des schlummernden Nihilismus. Winder verbürgt ist, daß auch in Südrussland zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sein sollen.

### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 12. Okt. (Landesprodukten-Börse.) Die Börse ist gut besucht, Umsatz 10 000 Zentner. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen rumän. Mk. 25.25, Gerste 1. Qualität Pfälzer Mk. 20, 1. Qual. Nördlinger Mk. 19.90, niederbayer. Mk. 19.25, bayer. Mk. 19.25 bis 19.50, iränl. Mk. 18.75 bis 19.50, Hafer Mk. 13.20 bis 14.80. — Mehlpreise per 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 40, Mehl Nr. 0: Mk. 39.50 bis 40.50, Nr. 1 Mk. 37.50 bis 38.50, Nr. 2: 35.50 bis 36.50, Nr. 3: Mk. 33.50 bis 34.50, Nr. 4: Mk. 30.50. Kleie mit Sack Mk. 10.80 per 100 Kilo je nach Qualität.

\* Stuttgart, 8. Okt. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr: 400 Ztr. Kartoffeln, Preis 4 Mk. bis 5 Mk. pr. Ztr. — Zufuhr 4500 Stück Silberkraut. Preis 14 bis 15 Mk. pr. 100 Stück. — Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz 1500 Ztr. württ. Mostobst, Äpfel und Birnen. Preis 5 Mk. 20 Pf. bis 5 Mk. 60 Pf. pr. Ztr. (Küken) 6 Mk. 20 Pfennig.

\* Stuttgart, 9. Okt. Güterbahnhof. Zufuhr 106 Waggons = 21 200 Ztr. meist österr. reichliches Mostobst. Preis pr. Waggon 980 bis 1020 Mk., (schweiz. 940 Mk.); pr. Ztr. 5 Mk. 16 bis 5 Mk. 40 Pf. (schweiz. 4 Mk. 80 Pfennig.)

\* Ravensburg, 10. Okt. (Obstmarkt.) Heute wurden ca. 2500 Säcke Obst zugeführt. Es waren jedoch die Preise trotz lebhafter Nach-

frage etwas gedrückt. Mostobst wurde zu Mk. 3.80—4 per Ztr. gehandelt, Tafelobst, schöne Ware, erzielte bis zu 5 Mk.

\* Aiblingen, 9. Okt. Bezahlt wird für Hopfen 70—75 Mk. Der Gesamtumsatz des heurigen Produkts mag sich bis heute auf 300 Ztr. belaufen. Vorrat noch ca. 400 Ztr.

\* Wangen, O.A. Cannstatt, 11. Okt. (Wein.) Ein auswärtiger Wirt ließ hier mehrere Zent. Portugieser und Laurent zu 25 Pf. per Pfund aufkaufen, welche geraspelt und saut den Kämten verschickt wurden. Der Gimer solchen Weins kommt, da man hiezu 8 Zentner Trauben rechnet, auf 200 Mk. zu stehen; voriges Jahr kostete er 168 Mark.

\* Vom Böttwarthäl, 10. Okt. Die warmen Oktobertage wirken auf die Reife der leider wenigen Trauben noch günstig, so daß der heuer so sehr heimgeachtete Weingärtner noch hoffen darf, daß der 1891er, wenn auch die Menge bloß das Prädikat „sehr wenig“, doch nach Güte vielleicht noch „ziemlich gut“ erreichen kann. Die Keltern werden wohl in den meisten Gemeinden gar nicht geöffnet und das geringe Ertragnis in Privatkeltern gepreßt werden. Die Trauben leiden, weil so wenige vorhanden, auch unter der Gier der Vögel, so daß der Winzer dadurch noch manche Traube schwinden sehen muß. Nach statistischen Aufzeichnungen war es im Jahre 1821 das letzte Mal, daß keine Kelter in unserer Gegend ging; dasselbe war in den Jahren 1816 und 1792 der Fall.

\* Aus Oberelsaß, 12. Okt. Der warme Regen in den letzten Tagen begünstigt das Reifwerden der Trauben außerordentlich. Wenn nun noch einige warme Oktobertage kommen, so dürfte man einen ganz ordentlichen Wein zu erwarten haben. Namentlich ist dies der Fall, wo die Reben bespritzt wurden. Auch ist das junge Holz in den bespritzten Reben besser ausgereift. In einigen Reborten beginnt die Weinlese diese Woche. Mit dem Verkauf der früheren Jahrgänge wird zurückgehalten, was bereits eine Preissteigerung hervorgerufen hat. 1890er gilt das Hektol. 40—60 Mk., ältere Weine 80—80 Mark.

### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* Vom Lande, 12. Okt. Gegen Husten und Erkältung ist Hollunderlatwerge gut. Man bereitet sie aus den reifen Beeren des schwarzen Hollunderstrauchs; zum Einsammeln ist jetzt die rechte Zeit gekommen. Die Beeren werden zerquetscht und der Saft auf kleinem Feuer unter fortwährendem Rühren so lange gekocht, bis er dick wird. Zu einem Liter Saft nimmt man 100 Gramm Zucker. Da dieser Syrup so leicht und billig zu bekommen ist, sollte er in keiner Haushaltung fehlen.

\* (Mittel zur Vinderung der Schmerzen bei Maul- und Klauenseuche.) Es giebt kaum ein besseres Vindernungs- und Heilmittel, als das Waschen der Füße mit lauwarmem Wasser, in dem Eichenrinde gesotten wurde und täglich zweimaliges Reinigen des Mauls mit lauem Wasser, nebst nachherigem Ausstäuben desselben mit Zuckermehl.

\* (Zweckmäßige Fütterung der Schweine.) Jungen Tieren sollen Körner und Hülsenfrüchte nur gequetscht, aber nie fein gemahlen verabreicht werden. Erst nach Entwicklung der Zähne dürfen ganze Körner gegeben werden. Tiere, welche zuvor nie ganze Körner bekamen, dürfen solche auch später nicht bekommen, weil sie diese nicht zerbeißen und sie daher unverdaut bleiben. Körner müssen den Tieren trocken und sparsam gegeben werden und nie viel auf einmal, sondern in kleinen Portionen öfters am Tage. Verfüttert man Kraftfuttermittel in Pulverform, wie Kleie, Mehl, so muß man daraus einen dicken Brei herstellen und Broden von Delfuchen oder ähnliches zumischen, damit sich die Tiere an's Kauen gewöhnen. Das Getränk muß vor dem Futter vorgefetzt werden, jedoch nur in beschränkter Menge. Durch dieses Verfahren werden gesunde, kräftige und muntere Tiere erzielt; das höchste Schlachtgewicht wird durch Fütterung trockener gequetschter Körner erreicht. Die Ausnützung hingegen ist am höchsten, wenn trockene ganze Körner verfüttert werden. Kochen des Schweinefutters ist nur dann von Vorteil, wenn gesundheitliche Rücksichten dieses verlangen.

### Vermischtes.

\* Eine recht originelle, unmoderne Art zu reisen haben vier Damen (Amerikanerinnen) gewählt. Begleitet von Sekretär und Fourier, haben sie sich in einem gewaltig großen eigenen Wagen, der zur Abwechslung einmal mit fünf Pferden bespannt ist, von Rom aus auf den Weg nach Norden gemacht, um eine Rundfahrt durch Deutschland zu unternehmen. Jetzt sind sie in Augsburg angelangt; von hier wird die Reise über Nürnberg, Bamberg, Hof, Leipzig, Dresden, Prag, Wien und von da zurück nach Rom gehen.

\* (Das Herzleiden.) Ein alter Herr fährt mit zwei Damen in der Eisenbahn. Die jüngere seufzt viel. Teilnehmend fragt der Herr ihre Begleiterin, ob die junge Dame krank sei. Die Befragte zeigte auf das Herz. „O — das ist bedauerlich — was ist es denn eigentlich — ist es etwa Herzverfettung...“ — „Ach nein,“ mischt sich jetzt die Kleine in das leise geführte Gespräch, Herzverfettung ist es nicht, es ist — ein Leutnant!“

\* (Die teure Gattin.) „Jetzt trink' i' scho' die sechste Maß, weil mi' mei' Alte a'ärgeri; 's ist zum närrisch werd'n, was dös Weib mi' für a' Geld kost'!“

\* (A zü gli ch.) „Nun, wie gefällt Ihnen mein Neugeborenes?“ — „Ach reizend! So ein kleines, niedliches Ding, und so lahl noch, keine Haare, keine Zähne — die ganze Mama!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

**Seiden-Bengaline** (schwarze, weiße und farbige) Mk. 1.85 bis 11.65 — glatt, gestreift u. gemustert — (ca. 32 versch. Qual.) — versendet roben- und stückweise porto und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

längeres Hoffen und Harren zuzunten können, möchte ich mir ganz ergebenst erlauben, Sie an die alte Verpflichtung zu erinnern und um endliche Begleichung zu bitten.“

„Wieviel?“ seufzte der Entlarvte, sich näher zu dem Schrecklichen hinneigend, der da mit ruhigem Lächeln giftige Dolche schleuderte.

„Nun, mit den mittlerweile angewachsenen Zinsen und Zinseszinsen wären es rund einundzwanzigttausend Mark.“

Sormann rief hastig ein kleines Schubfach auf, dem er ein Wechselblankett entnahm, das er vor sich ausbreitete. Dann griff er nach der Feder.

„Einen Augenblick!“ unterbrach ihn Golding. „Sie wollen mir auf die gesamte Summe einen Wechsel ausstellen?“

„Allerdings. Zahlbar nach Sicht und —“

„Verzeihen Sie, wer soll den Schuldschein ausstellen?“

Heinrich sah den Agenten mit einer Miene ängstlichen Erstaunens an und tauchte die Feder ins Tintenfaß.

„Marfeld u. Comp. ist eine gute Firma,“ erwiderte Golding lächelnd, „das ist zur Genüge bekannt. Aber wie kommt denn Herr Sormann dazu, für dieses Haus zu zeichnen? Sind Sie etwa bevollmächtigt?“

Und da Sormann darauf keine Antwort fand, fuhr der Agent fort: „Es kam Ihnen ja gleichgültig sein, ob Sie die Differenz morgen, übermorgen — oder gleich heute bar beglichen. Mir wäre eine Primavista-Anweisung an Ihren Kassierer am liebsten. Ich reise nämlich noch heute ab.“

Marfeld-Sormann erhob sich und trat an den Agenten heran.

„Sie reisen wirklich noch heute?“

„Gewiß, sobald mein Geschäft hier beglichen.“

„Und wohin?“

„Wohin? Wunderliche Frage! Nach Danzig. Mich rufen dringende Geschäfte wieder zurück. Sie begreifen, daß Unserer nicht nur zum Vergnügen Absteher nach Leipzig machen kann!“

Der Großhändler ergriff hastig den Arm Goldings. Er sah sich rasch um, ob er mit ihm auch wirklich allein sei, dann stieß er leuchtend hervor: „Ich weiß noch immer nicht, wie Sie von mir und meiner gegenwärtigen Lage denken. Aber ich halte Sie für keinen — Häfcher. Wenn Sie sich in meine Situation versetzen könnten, würden Sie genau so wie ich gehandelt haben. Sie sind Geschäftsmann, Sie reisen nicht zu Ihrem Vergnügen — wohlan denn, Sie sollen die Reise hierher nicht umsonst gemacht haben. Ich gebe Ihnen die verlangte Kassenanweisung. Da aber die Summe, die ich Ihnen schulde, gleichsam als ein Barvorschuß in meinem Geschäft gearbeitet hat, so ist nicht mehr als billig, daß Sie auch an dem erzielten Gewinn Teil haben. Für die ursprünglichen Sechzehntausend sollen Sie Fünfundzwanzigttausend erhalten! Sind Sie einverstanden?“

Golding zögerte eine Zeitlang mit der Antwort.

„Nein, Herr Sormann,“ sagte er endlich, „das kann ich unter keinen Umständen annehmen, was Sie mir da anbieten. Wollen Sie etwa damit mein Schweigen erkaufen?“

Heinrich durchzuckte es. Seine Augen bligten wild auf, seine geballten Hände erhoben sich. Eine Sekunde lang beherrschte ihn unbändiger Mordgedanke. Dann aber ließ er seine Arme wieder sinken. Er sah das Gitle seines Aufbrausens ein. Ihn konnte nur ein göttlicher Vergleichen retten.

Er sagte Golding am Arm und zog ihn in die Fensternische.

(Fortsetzung folgt.)

(Denkspruch.) Bist Du allein, so denke an Deine Gebrechen; bist Du in Gesellschaft, so rede nicht von denen Anderer.

Altensteig.  
**Trauer-**  
**Ganzlei-Papier**  
**Trauer-Converts**  
*Schwarzen*  
*Siegellack*  
 empfiehlt  
**W. Rieker.**

Altensteig.  
**FrISCHE Eier**  
 kann abgeben  
**Ehrn. Burghard.**

Altensteig.  
 Empfehle meine sämtlichen  
**Badartikel**  
 in bester Qualität  
 billigt  
**Fr. Flaig**  
 Conditor.

Altensteig.  
**1a. neue Rosinen**  
**Zibeben**  
**Mandeln**  
 empfiehlt billigt  
**Paul Beck.**

Gehengen.  
**Für Bienenzüchter.**  
 Honigschleudern  
 (neuester Konstruktion)  
 Futterbüchsen  
 Siebe auf Deckel  
 Honigsäuer  
 Schmocker  
 fertigt und liefert billigt  
**Carl Hartkorn, Flaschner.**

Altensteig.  
**Kuchenpapier**  
 empfiehlt billigt  
**W. Rieker.**

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte  
**Bettfedern-Lager**  
**Harry Anna in Altona**  
 bei Hamburg  
 versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)  
 gute neue  
 Bettfedern für 60 S das Pfd.  
 vorzüglich gute Sorten 1 M u.  
 1,25 S, prima Halsdannen  
 nur 1,60 S, prima Ganzdannen  
 nur 2,50 S. Bei Abnahme v.  
 50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch  
 bereitwilligst. Fertige Betten  
 (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)  
 prima Inlettstoff auf's Beste ge-  
 füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.  
 Zweischlägig 30 u. 40 Mk.  
 Für Hoteliers und Händler  
 Extrapreise.

**Rauh's**   
 Gesund!

**Malzkaffee!**  
 Nahrhaft! Billig!

Gottlob Strobel, Altensteig.

Altensteig Stadt.  
**Trauer-Gottesdienst**

für  
 Seine Majestät den verewigten König Karl.

Höher Anordnung zufolge wird am  
**Sonntag den 18. d. Mts., vormittags 9<sup>1/2</sup> Uhr \*)**  
 in der Kirche ein Trauergottesdienst abgehalten werden.

Die Einwohnerschaft ist zur Teilnahme an dieser Trauerfeier eingeladen.

Die an dem Trauerzug sich beteiligenden Staats- und Corporationsbeamten und bürgerlichen Collegien sammeln sich 9<sup>1/2</sup> Uhr im Rathhaussaal.

Den 14. Oktober 1891.

**Gemeinschaftliches Amt:**

Stadtpfarrer Hetterich. Stadtschultheiß Welker.

\*) nicht nachmittags 2 Uhr wie in der Kirche verkündigt wurde.

**Altensteiger Lokalbahn.**

**Die Grab-, Betonier-, Maurer- und Steinbauerarbeiten**

zu Fundierung der Verladekrane auf Bahnhof Nagold im Gesamtbetrag von 1650 Mk. 20 Pf. sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Kostenanschlag, Bedingnißheft und Zeichnungen liegen auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zur Einsicht auf, und wollen Angebote auf diese Arbeiten in Prozenten der Voranschlagspreise mit entsprechender Kuffchrift versehen, bis

**Montag den 19. d. Mts.**  
**vormittags 11 Uhr**

hierher eingereicht werden.

Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der Angebote statt, der die Bewerber anwohnen können.

Nagold, den 13. Okt. 1891.

**K. Bahnbausektion.**  
**Kübler.**

Nagold.  
**KLEIDER-STOFFE**  
 vom billigsten bis modernsten Genre  
 empfiehlt in neuem, reichhaltigem Sortiment zu  
 besonders billigen Preisen.  
**W. Hettler.**

Gmünder Kirchenbauweise  
 sind zu haben bei

**W. Rieker.**

Weberei für Flach-, Hanf- und Werggarn. Treibschürzgarn, Nähzwirn.  
 Weberei für Leinwand- und Baumwollgarn. Weberei für Leinwand.  
**Mech.**  
**Leinenspinnerei und Weberei**  
**in Memmingen (Bayern)**  
 verarbeitet Flach, Hanf und Werg zu Garn, Leinwand und Gebilden unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.  
**Spinnlohn 10 Pf. per Meterschneller.**  
**Sendung franco gegen franco.**  
 Bedingung der Vereinigung der Lohnspinnereien.  
 Sendungen an uns besorgt die Agentur:  
**Egenhausen:**  
**J. Bayer, Waldschütz.**

Altensteig.  
**W. Rieker**  
 Buchdruckerei u. Schreibmaterialien-Handlung  
 empfiehlt:  
 Schreib- und Copiertinte, Salontinte, Tintenpulver,  
 Carmin- & blaue Tinte,  
 Stempelfarbe, flüss. Leim,  
 Farbkästen,  
 Tintenzeuge verschiedener Art,  
 Buchstintenzuge,  
 Federkästchen, Federrohre,  
 Löschdrücker, Briefbeschwerer,  
 Notiz- & Adreßkalender,  
 Copirbücher,  
 Geschäftsbücher aller Art,  
 Löschkarton, Geldrollenpapier,  
 Comptoirhaken, Briefklammern,  
 Bilborhaptes u. Reservereinlagen.

Altensteig.  
 Eine schöne  
**Wohnung**  
 hat zu vermieten  
**Paul Beck.**

Altensteig.  
 Sehr schönes  
**Kochsalz & Viehsalz**  
 billigt bei  
**Fr. Flaig**  
 Conditor.

**Wer** ein Baumfeld besitzt oder sich für die Obstbaumzucht interessiert, dem kann die in 2ter Auflage erschienene Brochüre „Die Obstbaumzucht“ von Hrn. Schullehrer Eduard Schittenhelm verfaßt und kurz vor dessen Ableben herausgegeben, bestens empfohlen werden. Die Brochüre leichtförmlich gehalten, ist ein nützlicher Berater, sowohl bei Anlage neuer als der Pflege bestehender Obstkulturen.  
 Die Abonnenten des Tannenblatts erhalten das Exemplar zu 20 Pf. (Preis sonst 25 Pf.) und es ist die Brochüre sowohl in der Exped. d. Bl. als auch durch Blattausträger Schaupp erhältlich.

**Tapeten.**  
 Wir versenden:  
 Naturtapeten von 10 Pf. an,  
 Glanztapeten von 30 Pf. an,  
 Goldtapeten von 20 Pf. an,  
 in den großartig schönsten neueren Mustern, nur schweren Papiere und gutem Druck.

**Gebrüder Ziegler**  
 in Lüneburg.  
 Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

**Gerichtstag in Renweiler**  
 Montag den 19. Oktober.

**Frucht-Preise.**

Freudenstadt, 10. Oktbr.	
Weizen	12 — 11 75 11 50
Kernen	— — 12 50 — —
Haber	7 90 7 70 7 50
Ackerbohnen	— — 9 — — —
Calw, 10. Oktbr.	
Kernen neuer	— — 12 — — —
Dinkel alter	— — 8 70 — —
Dinkel neuer	8 10 8 — 7 70
Haber neuer	7 50 6 72 6 —
Tübingen, 9. Oktbr.	
Dinkel	8 66 8 53 8 30
Haber	7 31 7 22 7 13
Berke	— — 9 20 — —